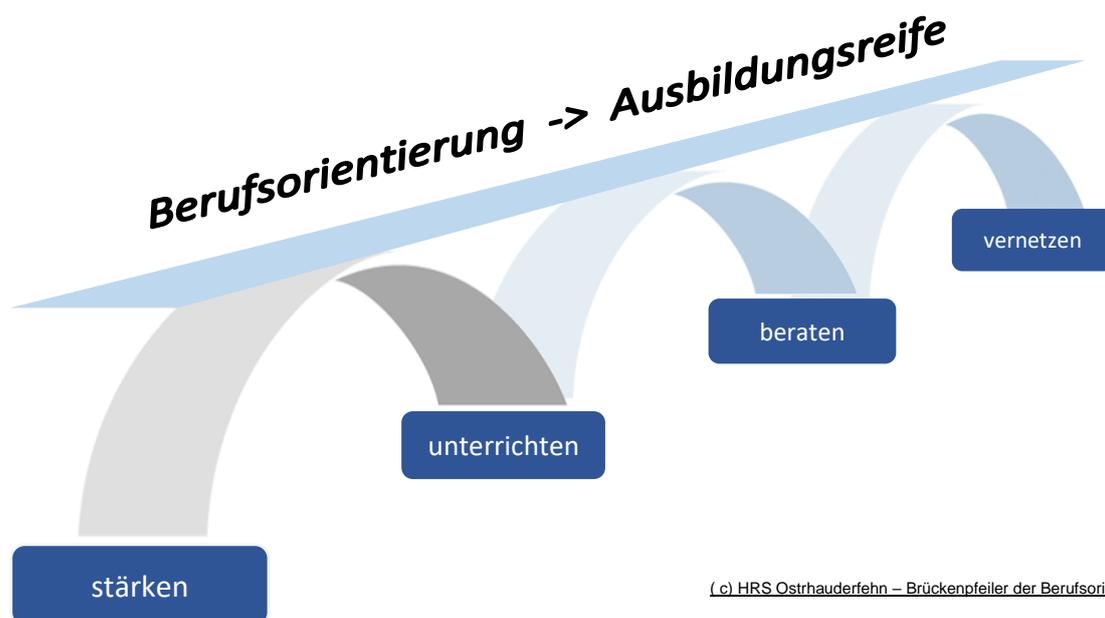


Schule am Osterfehn

Hauptstraße 155 - 26842 Ostrhauderfehn ☎ 04952/94720
🌐: www.schule-am-osterfehn.de ✉: sekretariat@schule-osterhauderfehn.de



Orientierung und Ausbildungsreife



(c) HRS Ostrhauderfehn – Brückenpfeiler der Berufsorientierung

Das Team BO der Schule am Osterfehn

Ludger Mählmann, SL
Simone Robbers, BO
Stand: August 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung:	3
1.1. Die Schule	3
1.2. Aktuelle Handlungs- und Problemfelder der Berufsorientierung	3
2. Ziele des Konzeptes	5
2.1. Ausbildungsreife.....	5
2.2. Schulische Leitlinien eines BO- Konzeptes.....	6
3. Brückenpfeiler der Berufsorientierung	7
3.1. Stärken	7
3.1.1. Stärken bewusst machen: Kompetenz- und Potentialanalyse	7
3.1.2. Aufrichten und Entwickeln: Stärkung der Persönlichkeit	8
3.2. Unterrichten	9
3.2.1. Kernfächer im Focus	9
3.2.2. Wahlpflichtfächer und Profilkurse mit berufsorientiertem Ansatz	10
3.2.3. Angebote im Ganzttag	10
3.2.4. Digitalisierung	10
3.3. Beraten	11
3.3.1. Dokumentation mit dem digitalen BO- Ordner.....	11
3.3.2. Elternberatung	11
3.3.3. Systematische Berufsberatung	13
3.3.4. Schulsozialarbeit und Beratungslehrkraft	14
3.3.5. Begleitung durch den Klassenlehrer	15
3.4. Vernetzen	15
3.4.1. Netzwerk Schule - regionale Wirtschaft	15
3.4.2. Die Dualität von Ausbildung in Schule abbilden: Betriebspraktika	16
3.4.3. Die Dualität von Ausbildung in Schule abbilden: Berufliche Bildung	17
3.4.4. Vernetzung der BO- Maßnahmen mit dem Unterrichtsangebot	18
4. Übersicht der BO- Maßnahmen	19
5. Beschreibung der Maßnahmen	23

1. Vorbemerkung

1.1. Die Schule

Die Schule am Osterfehn besuchen im Jahr 2024 knapp 400 Schülerinnen und Schüler aus der Gemeinde Ostrhauderfehn. Sie werden aktuell von 38 Lehrkräften unterrichtet. Träger der Schule ist der Landkreis Leer. Die Schule ist als zusammengefasste Haupt- und Realschule auch offene Ganztagschule. Neben dem Regelunterricht von 8:00 Uhr bis 13:20 Uhr hält die Schule von Montag bis Mittwoch ein offenes Nachmittagsangebot vor.

Die Schule wurde 1997 als Orientierungsstufe gegründet. Nach Abschaffung der Orientierungsstufe wird sie seit 2004 als zusammengefasste Haupt- und Realschule geführt. Die Schule hält ein breit gefächertes Kursangebot vor. In Wahlpflichtkursen und Profilkursen können die Schüler entsprechend ihrer individuellen Neigungen und Fähigkeiten ihre Persönlichkeit entfalten oder sich beruflich orientieren.

Ziel des Unterrichtes ist neben der Vermittlung des Abschlusses, der Entwicklung und Stärkung der Schülerpersönlichkeit, die Vermittlung von Berufswahlkompetenz und Ausbildungsfähigkeit. Außerschulische Kooperationspartner unterstützen die Schule bei der Umsetzung ihrer Ziele.

Im Rahmen des Erasmus+ Programms werden jährlich Austauschfahrten mit einer italienischen sowie einer niederländischen Schule umgesetzt. Die Demokratiebildung ist wichtiger Bestandteil der Schulgemeinschaft. Regelmäßig werden Juniorwahlen durchgeführt oder Politiker aller Ebenen zu Diskussionen eingeladen.

Schwerpunkte der Schulentwicklung war in den vergangenen Jahren die Umsetzung der inklusiven Schule, die Integration der zahlreichen Flüchtlingskinder aus vielen verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Sprachen sowie die Einführung der Tablet-Klassen und die Implementierung des Faches Informatik.

1.2. Aktuelle Handlungs- und Problemfelder der Berufsorientierung

Die Gesellschaft verändert sich seit der Corona-Pandemie erheblich. Die Rahmenbedingungen für Berufsorientierung sind einem ständigen Wandel unterzogen. Die Schule muss mit einem offenen Konzept auf die sich ständig veränderte Lebenswelt der Schüler reagieren. Dabei muss sie Besonderheiten des regionalen Wirtschaftsraums ständig im Blick halten.

Gesellschaftliche Entwicklungen

Die Veränderungen in der Gesellschaft lassen sich quantitativ und qualitativ beschreiben und wirken sich auf die Lebenswelt der Schüler in dramatischer Weise aus.

Der im demografischen Wandel begründete Rückgang der Schülerzahlen führt zu einem Bewerbermangel in bestimmten Ausbildungsberufen. Dieser Bewerbermangel, der zunächst das in Augen vieler Schüler unattraktive Handwerk trifft, wird zunehmend auch zum Problem für viele Industriebetriebe. Daraus leitet sich der Wunsch der Betriebe ab, in Umgehung des „Drehtüreffekts“ Schülern möglichst ohne Umwege den Weg von der schulischen Bildung in die berufliche Ausbildung

zu ermöglichen. Darüber hinaus soll die Quote der Ausbildungsabbrecher möglichst niedrig gehalten werden.

Analog zum quantitativen Problem des demografischen Wandels weitet sich die Schere zwischen Anforderungen der Ausbildungsberufe und schulischen Lernwelten und entwickelt sich zu einem qualitativen Problem. Viele Ausbildungsberufe können nur erfolgreich bewältigt werden, wenn man mindestens die mittlere Reife absolviert hat. Schule muss auf diese Anforderungen reagieren und aufbauend auf fundiertem Allgemeinwissen in einer Art beruflicher Vorbildung berufsspezifische Teilkompetenzen, orientiert an die Lehrpläne der beruflichen Bildung, vermitteln. Dieses wird umso schwieriger, je größer der Anteil der Schüler mit Konzentrationsschwächen, Verhaltensauffälligkeiten oder sprachlichen Defiziten wird.

Schulische Rahmenbedingungen

Das Land Niedersachsen hat mit der Einführung des Erlasses zur Berufs- und Studienorientierung wesentlich auf die oben beschriebenen gesellschaftlichen Veränderungen reagiert. Insbesondere gilt es, mit einer veränderten Unterrichtskonzeption, die selbstverantwortetes und selbstgesteuertes Lernen zulässt, alle Schüler mit ihren individuellen Stärken und Schwächen in den Blick zu nehmen und gezielt zu fördern. Starke Realschüler sollten mit einer gezielten Förderung auf einen möglichen Besuch eines beruflichen Gymnasiums und auf ein mögliches Studium vorbereitet werden. Leistungsschwache Hauptschüler und Schüler mit diagnostiziertem Förderbedarf dürfen nicht auf einem Abstellgleis geschoben werden. Hier kann vor allem eine Berufsorientierung mit berufspraktischem Schwerpunkt im schulischen Angebot unterstützend wirken. Die Schule am Osterfehn sammelt seit der Einführung des Erlasses zur Berufsorientierung 2008 stetig Erfahrungen bei der Umsetzung berufsorientierter Maßnahmen und entwickelt ihr Konzept entsprechend der oben beschriebenen Rahmenbedingungen kontinuierlich weiter.

Besonderheiten des regionalen Wirtschaftsraums

Die Gemeinde Ostrhauderfehn liegt im südlichen Teil des Landkreises Leer nahe den Städten Leer, Papenburg und Oldenburg in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Niederlanden. Mit den Autobahnen 28 und 31 ist sie schnell zu erreichen. Ostrhauderfehn hat knapp 12000 Einwohner. Die Gemeinde bemüht sich, mit einem offensiven Wohnbauprogramm junge Familien anzusiedeln. In verkehrlich zentraler Lage sind Gewerbeflächen erschlossen, die für Betriebe aller Art zur Verfügung stehen. Gut ausgebaute Straßen erschließen die Gemeinde und bieten Anschluss an das überregionale Verkehrsnetz. Ostrhauderfehn ist ein Standort mit vielen mittelständischen Betrieben. Darüber hinaus bieten die Mittelzentren Papenburg, Oldenburg und Leer mit ihren Industrieansiedlungen und Dienstleistungsbetrieben für unsere Schüler ein von der Entfernung erreichbares großzügiges Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot und ermuntert die Schule zu einer engen Kooperation mit der regionalen Wirtschaft. In Zusammenarbeit mit der BBS in Leer bietet sich so die Chance, die erfolgreiche duale Ausbildung durch Betriebspraktika und BO-Angeboten der BBS vorzubereiten.

2. Ziele des Konzeptes

2.1. Ausbildungsreife

Der Begriff „Ausbildungsreife“ grenzt sich noch oben von der „Berufseignung“ und nach unten von der „Vermittelbarkeit“ ab. Definiert hat ihn 2006 bereits der Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs; der Begriff ist immer noch aktuell und wird von der Bundesagentur für Arbeit entsprechend herangezogen:

„Eine Person kann als ausbildungsreif bezeichnet werden, wenn sie die allgemeinen Merkmale der Bildungs- und Arbeitsfähigkeit erfüllt und die Mindestvoraussetzungen für den Einstieg in die berufliche Ausbildung mitbringt. Dabei wird von den spezifischen Anforderungen einzelner Berufe abgesehen, die zur Beurteilung der Eignung für den jeweiligen Beruf herangezogen werden (Berufseignung). Fehlende Ausbildungsreife zu einem gegebenen Zeitpunkt schließt nicht aus, dass diese zu einem späteren Zeitpunkt erreicht werden kann.“¹

Mit welchen Merkmalen bringt der Absolvent die Mindestvoraussetzungen für den Berufseinstieg mit? Die folgende Tabelle, ebenfalls vom Nationalen Pakt formuliert, zeigt die Merkmale der Ausbildungsfähigkeit in fünf Bereichen:

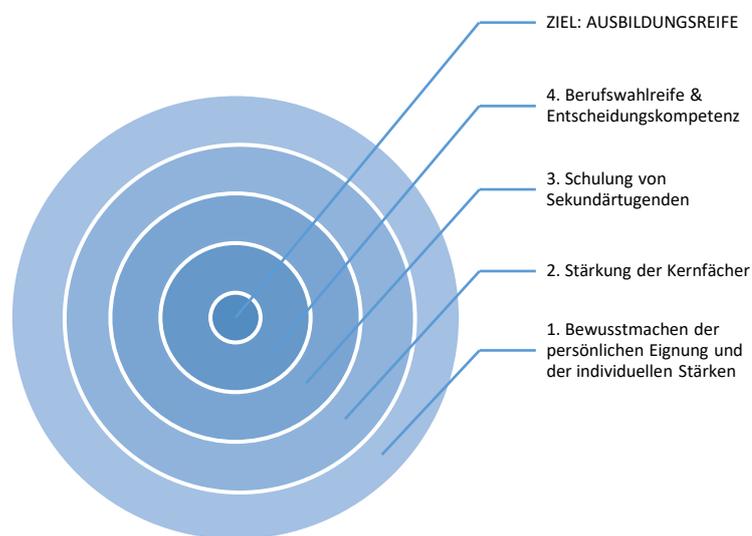
Bereiche	Merkmale
Schulische Basiskenntnisse	(Recht-)Schreiben Lesen (Texte und Medien verstehen) Sprechen und Zuhören Mathematische Grundkenntnisse Wirtschaftliche Grundkenntnisse
Psychologische Leistungsmerkmale	Sprachbeherrschung Rechnerisches Denken Logisches Denkvermögen Räumliches Vorstellungsvermögen Merkfähigkeit Bearbeitungsgeschwindigkeit Befähigung zur Daueraufmerksamkeit
Physische Merkmale	Altersgerechter Entwicklungsstand
Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit	Ausdauer und Frustrationstoleranz Kommunikationsfähigkeit Konfliktfähigkeit und Kritikfähigkeit Leistungsbereitschaft Selbstorganisation/Selbstständigkeit Sorgfalt und Umgangsformen Teamfähigkeit Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit
Berufswahlreife	Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz

¹ Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland, 2006: Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. Ein Konzept für die Praxis erarbeitet vom „Expertenkreis Ausbildungsreife“ im Auftrag des Pakt-Lenkungsausschusses, Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Nürnberg, Berlin, S. 7

Alle fünf Ebenen sind Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrag der allgemeinbildenden Schule, können jedoch nur in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern- und Erziehungsberechtigten verwirklicht werden. Mehr noch: Vor dem Hintergrund zunehmender Erziehungsdefizite in bildungsfernen Elternhäusern müsste die Realisierung des Anforderungsprofils als gesellschaftlicher Auftrag verstanden werden. Dann wären auch Betriebe mit einbezogen, die schon heute mit der Durchführung von Praktika einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Realisierung der Merkmale beitragen.

2.2. Schulische Leitlinien eines BO- Konzeptes

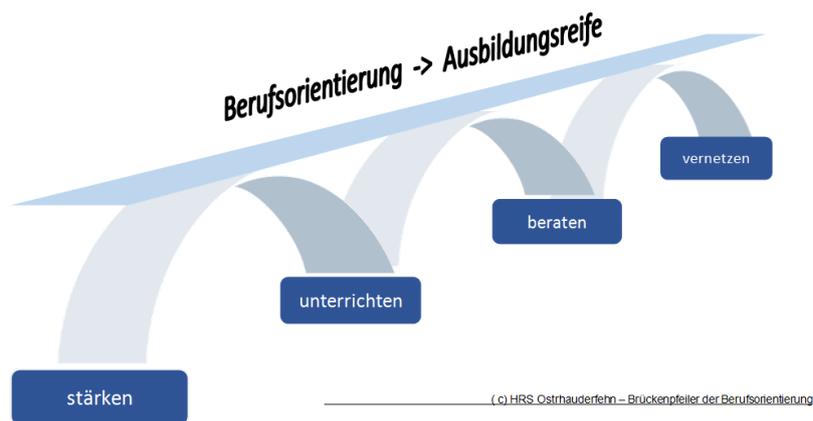
Soll die Ausbildungsreife oberstes Ziel eines umfassenden, mit allen schulischen Aufgabenbereichen vernetzten Berufsorientierungskonzeptes sein, dann lassen sich aus den oben aufgeführten Merkmalen vier Leitlinien für die Schule ableiten:



Damit geht das Konzept über ein reines Orientierungskonzept hinaus und bezieht ganz bewusst die grundlegenden Aufgaben von Schule (Bildung und Erziehung) mit ein. **Persönlichkeitsstärkung, Beratung/ Begleitung** und Unterricht bilden die Grundpfeiler einer Brücke, die den Übergang von Schule in einen Startberuf spannt. Dazu kommt ein inneres und äußeres **Netzwerk**:

Vernetzung nach innen meint die Verzahnung der Berufsorientierung mit allen schulischen Bereichen, Fächern und Lerninhalten mit dem Selbstverständnis, dass Berufsorientierung gleichrangig mit der Vermittlung bestmöglicher Schulabschlüsse Aufgabe der Schule insgesamt ist.

Für die Realisierung braucht die Schule außerschulische Partner. Neben den bereits angesprochenen Eltern und Erziehungsberechtigten sind dies Betriebe und Partner der beruflichen Bildung, die mit gelebten Kooperationen die Vernetzung nach außen bilden.



Diese vier Brückenpfeiler der Berufsorientierung werden im Kapitel 3 ausführlich beschrieben. Damit steht die Brücke bildlich für den Übergang von Schule in einen Startberuf - begehen muss sie aber der Schüler, indem er sich bei seiner Berufswahlentscheidung seiner Stärken bewusst macht (Selbsterkenntnis), sich umfassend informiert, eine Entscheidung trifft und schlussendlich eine Berufswahl realisiert.

3. Brückenpfeiler der Berufsorientierung

3.1. Stärken

Unser BO- Konzept ist stärkenbasiert. Wir legen nicht den Finger in die Wunde und zeigen den Schülern ihre Schwächen auf. Vielmehr gilt es, ihr Potential und Interesse zu wecken, ihre Stärken (Fähigkeiten und Fertigkeiten) zu entdecken und diese einhergehend mit der Entwicklung der Persönlichkeit im Hinblick auf eine mögliche Berufswahl zu fördern. Unterstützt wird dieses Vorhaben mit der Vermittlung und stetigen Einübung von Sekundärtugenden. Insbesondere im Rahmen der inklusiven Schule muss besonders auf die Kinder mit Förderschwerpunkten eingegangen werden. Diese Kinder haben schon oft eine schwierigere Grundschulzeit hinter sich gebracht und benötigen eine besondere Stärkung ihrer Persönlichkeit. Hier gilt es individuelle Maßnahmen anzubieten, wobei die Partner im Umfeld von Schule und die sonderpädagogische Fachexpertise der Lehrkräfte mit einzubeziehen sind.² Wann immer sich eine Möglichkeit ergibt, versucht die Schule ein Praxisprojekt mit Hilfe von Betrieben umzusetzen. Interessierte Schüler erarbeiten sich auf diese Weise mit entsprechendem Fachpersonal ein bleibendes Projekt (z. B. Schriftzug vor dem Schulgebäude, Gartenremise, Mofa-Parkplatz), auf welches sie stolz sein können. Die dabei durchgeführten beruflichen Tätigkeiten wecken häufig die Neugier an den entsprechenden Berufen oder bestärken schon vorhandene Berufswünsche.

3.1.1. Stärken bewusst machen: Kompetenz- und Potentialanalyse

„Die Schule führt die Schülerinnen und Schüler mittels eines Kompetenzfeststellungsverfahrens zur realistischen Einschätzung ihrer berufswahlrelevanten Interessen und Fähigkeiten. Sie fördert in Kooperation mit der Berufsberatung die Entwicklung von Entscheidungs- und Handlungsstrategien, so

² Niedersächsisches Kultusministerium: Erlass „Erlass „Berufs- und Studienorientierung“, 2018, S.14

dass die Schülerinnen und Schüler lernen, eigenverantwortliche, realitätsgerechte und sachkundige Ausbildungs- und Berufswahlentscheidungen zu treffen und umzusetzen.“³

Die Umsetzung dieser sinnvollen Forderung gestaltet sich schwieriger als gedacht. Es fehlen die personellen Ressourcen, um die von der Landesschulbehörde empfohlene ausführliche Kompetenzanalyse Profil AC für alle Schüler durchzuführen. Daher greifen wir auf die Expertise der A.B.I. gGmbH aus Leer zurück, die mit allen Haupt- und Realschülern des 8. Jahrgangs eine zweitägige Potentialanalyse mit anschließender Werkstattwoche durchführt. Die Ergebnisse dieser insgesamt siebentägigen Kompetenzanalyse werden mit den Schülern, aber auch mit den Eltern, besprochen und eingeordnet.

Ein jährlicher Schülersprechtag sorgt dafür, dass den Kindern eine Rückmeldung zum Arbeits- und Sozialverhalten - aber auch zu den fachlichen Kompetenzen - gegeben wird. Dabei wird gemeinsam auf die Stärken geschaut, aber auch auf die Kompetenzen, die möglicherweise noch ausgebaut werden könnten. Zu einem späteren Zeitpunkt wird geprüft, inwiefern vereinbarte Ziele umgesetzt worden sind.

In den Jahrgängen 9 und 10 wird individuell – häufig in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung – geschaut, bei wem intensiver Beratungsbedarf besteht. Bei großer Orientierungslosigkeit und Verunsicherung wird das „Check-You-Programm“ der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt und im Anschluss gemeinsam mit dem Berufsberater analysiert.

3.1.2. Aufrichten und Entwickeln: Stärkung der Persönlichkeit

Die Erlasse zur Arbeit in der Hauptschule und zur Arbeit in der Realschule formulieren in den Aufgaben und Zielen ausdrücklich die Bildung der Gesamtpersönlichkeit:

„Die Arbeit in der Schule zielt neben der Vermittlung einer erweiterten Allgemeinbildung vorrangig auf die Bildung der Gesamtpersönlichkeit ihrer Schülerinnen und Schüler und darf nicht einseitig auf Leistungen im kognitiven Bereich ausgerichtet sein. Sie muss sich zugleich um die Herausbildung sozialer und humaner Verhaltensweisen und Einstellungen bei den Schülerinnen und Schülern bemühen und die soziale Integration fördern. Außerdem muss sie die Förderung emotionaler und kreativer Kräfte sowie Hilfen zu immer größerer Selbstständigkeit der Heranwachsenden umfassen.“⁴

Nicht nur die Vermittlung einer (erweiterten⁵) Allgemeinbildung, sondern die individuelle Persönlichkeitsbildung ist ebenso im Blick zu nehmen. Kognitive, emotionale und kreative Bereiche sind gleichermaßen zu fördern.

Armin von Buttlar von der „Aktion Mensch“ fordert eine menschlichere Schule und beklagt die einseitige Ausrichtung der Schulen auf intellektuelle Leistungen. In der Bildung gehe es um die Entwicklung einer sozialen, selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeit. In einer guten Schule nimmt man sich die Zeit für die Entwicklung von Interessen und Leidenschaften und für den Kontakt mit Menschen, die anders sind. Entsprechend unserem Leitbild „Mit Kopp und Hart, mit Hand und

³Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung, Bek. d. MK v. 19.4.2012 - 32-32-82110/1-2 (SVBl. 6/2012 S.310)

⁴ Die Arbeit in der Realschule Erl. des MK vom 3.2.04 -301.4 -81023/1 (SVBl. Nr.3/2004 S.100) -VORIS 22410 –

⁵ Anforderungen der Realschule

Foot“, versuchen wir, diesem Anspruch des Lernens mit allen Sinnen zur Herausbildung der Gesamtpersönlichkeit gerecht zu werden. Zunehmende Selbständigkeit wird dabei als Hauptmerkmal einer sich entwickelnden Gesamtpersönlichkeit gesehen.

Es geht jedoch nicht nur um Persönlichkeitsentwicklung, sondern ebenso um Persönlichkeitsstärkung im Sinne von „Aufrichten“ und „Halt geben“:

Die Erfahrungen aus dem Schulalltag zeigen, dass der Anteil von Schülern mit Defiziten in ihrer sozial emotionalen Entwicklung wächst. Die Ursprünge liegen nicht selten in der frühkindlichen Erziehung und Bildung. Ohne eine ansatzweise gefestigte (gestärkte) Persönlichkeitsstruktur ist an eine erfolgreiche Berufsorientierung nicht zu denken. Elternhaus und Schule sind gefordert, sich zunehmend der Herausforderung „Erziehung“ zu stellen.

Um die Schüler in ihrer Persönlichkeit zu stärken, werden verschiedene Maßnahmen an unserer Schule getroffen: Die „Fair-Miteinander-Tage“ in Potshausen“, das Selbstbehauptungsprojekt für Mädchen, das wöchentliche „Sozialtraining“ in den 5. Klassen, die AG „Soziales Seminar“, die AG „Medienscouts“, die AG „Schulsanitätsdienst“ oder das Ehrenamtsprojekt der „100 sozialen Minuten“ im Abschlussjahr der 10. Klassen. Zudem übernehmen Schüler der Klassen 9 und 10 seit vielen Jahren die Haussammlung für den Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge und werden im Anschluss für ihr Engagement geehrt.

Die Vermittlung von Sekundärtugenden wie beispielsweise Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Höflichkeit, Selbstorganisation oder Ehrlichkeit ist selbstverständlicher Bestandteil des pädagogischen Handelns in unserer Schule.

Besonders ist auch immer die Vergabe eines „Sozial Oscars“ am Ende des Schuljahres, mit welchem Schüler der einzelnen Klassen geehrt werden, die sich besonders für die Klassengemeinschaft eingesetzt haben.

3.2. Unterrichten

3.2.1. Kernfächer im Focus

Richtig lesen, schreiben und rechnen zu können, gehört zu den Grundvoraussetzungen, um die Anforderungen der Ausbildung bewältigen zu können. Bei der Ausgestaltung der Stundenverteilung halten wir daher die Kernfächer Mathematik, Deutsch und Englisch besonders im Blick. Eine Stundenkürzung in den Kernfächern soll nach Möglichkeit vermieden werden.

Die qualitative Aufgabe besteht darin, Lerninhalte der Kernfächer auf Kernkompetenzen hin zu überprüfen. Einige Lerninhalte und -methoden lassen sich darüber hinaus hervorragend mit bestehenden BO-Maßnahmen verknüpfen. Die erforderlichen Kenntnisse über Bewerbungsunterlagen werden beispielsweise im Fach Deutsch vermittelt; Rollenspiele bereiten auf mögliche Bewerbungsgespräche vor. Viele Berufsbilder können in verschiedenen Fächern aufgegriffen werden (z.B. „Forstwirt“ im Fach Biologie; Thema: Ökosystem Wald) oder englische Fachbegriffe im WPK „Economics“.

3.2.2. Wahlpflichtfächer und Profilkurse mit berufsorientiertem Ansatz

Im Wahlpflichtkursangebot erfolgt eine Differenzierung der Lerninhalte nach Neigung und Interesse. Das Angebot der Schule ist dabei quantitativ begrenzt und richtet sich nach Schüler- und Klassenzahl. In Klasse 10 haben wir ein schulformübergreifendes Angebot, so dass die Schüler ein breiteres Angebot vorfinden. Die Ergebnisse der Kompetenzfeststellung in Klasse 8 sollten für die Wahlentscheidung mit einbezogen werden.

Neben klassischen Kursen aus dem Bereich Technik, Informatik, Textil oder Hauswirtschaft kommen differenziertere Angebote wie Kreatives Gestalten, „Start up – Lernen für’s Leben“, Schülerzeitung oder der bilinguale Kurs Economics hinzu. In den Kursen arbeiten die Schüler oft praxis- und produktorientiert. In der Realschule ergänzen diese Kurse das Profilkursangebot mit den Berufsfeldern Gesundheit & Soziales, Technik oder Wirtschaft. In den Profilkursen können die Schüler ihren Interessen nachgehen und bereits berufsvorbereitende Kompetenzen erwerben (z. B. Buchhaltung). Außerdem werden branchenspezifische Ausbildungsangebote und Berufsbilder vorgestellt und erkundet. Spezielle Projekte wie z.B. die Kooperation mit der Pflegeschule in Papenburg oder mit dem Unternehmen Multi Süd in Leer im Kurs Gesundheit und Soziales oder die Schülerfirma „TextilGlück“ des Profilkurses Wirtschaft machen den Unterricht lebendig und tragen damit praktisch zur späteren Anwahl eines Startberufes bei.

3.2.3. Angebote im Ganztage

Als offene Ganztagschule bieten wir unseren Schülern Arbeitsgemeinschaften im Sinne der betreuten Freizeit an. Aktuell nehmen ca. 50% der Schüler an einem offenen Ganztagsangebot teil. Es wird eine breite Palette an verschiedenen Angeboten gemacht, sodass für jedes Interesse – ob sportlich, kreativ, musisch oder sozial – etwas dabei ist.

Mit unseren „Fit in – Kursen“ versuchen wir, Schüler mit Lernrückständen in den Kernfächern Mathematik, Deutsch und Englisch gezielt und individuell zu fördern. Dabei liegt der Focus auf den Jahrgängen 5 und 6 sowie auf den Abschlussjahrgängen, in welchen es darum geht, Schüler optimal auf die Abschlussprüfungen vorzubereiten.

In den vergangenen Jahren hat sich eine Arbeitsgruppe die Option gebundener Ganztage entwickelt, um Schüler besser zu betreuen und ihnen noch mehr Möglichkeiten zu bieten. Das Projekt wurde mangels personeller Ressourcen bisher nicht final umgesetzt.

3.2.4. Digitalisierung

Die Schule am Osterfehn setzt seit dem Schuljahr 22/23 auf eine umfassende digitale Bildung, beginnend mit der Einführung von Tablet-Klassen ab Jahrgang 7. Zur Vorbereitung erhalten die Schüler im 6. Jahrgang eine Wochenstunde zum Erwerb des Tablet-Führerscheins. Dieser vermittelt grundlegende Kenntnisse im Umgang mit digitalen Geräten, Sicherheitsaspekten und der verantwortungsvollen Nutzung von Tablets. Es werden u.a. Erklärvideos gedreht, Präsentationen erstellt sowie kollaborativ zum Thema BNE gearbeitet.

Ab Jahrgang 9 wird Informatik als Pflichtfach unterrichtet, um die Schüler auf die Anforderungen der digitalen Arbeitswelt vorbereitet. In den Jahrgängen 9 und 10 vertiefen sie ihre Kenntnisse in Programmierung, Datenverarbeitung und Netzwerksicherheit. Diese Stunden sind besonders wichtig für die Berufsorientierung, da digitale Kompetenzen in fast allen Berufsfeldern gefordert sind.

Im Unterricht bereichern Tablets den Lernprozess durch den Einsatz interaktiver Apps in Mathematik, das Erstellen von Präsentationen in Geschichte oder das Durchführen von Experimenten in den Naturwissenschaften mithilfe von Simulationen. Diese Integration digitaler Werkzeuge fördert nicht nur das individuelle Lernen, sondern bereitet die Schüler optimal auf die berufliche Zukunft vor, indem sie technologische Fähigkeiten und Medienkompetenzen entwickeln.

3.3. Beraten

3.3.1. Dokumentation mit dem digitalen BO-Ordner

„Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihren individuellen Prozess der Berufs- und Studienorientierung in geeigneter Form, wie z. B. durch den Berufswahlpass.“⁶

Jahrelang wurde der berufsorientierende Prozess mit all seinen Maßnahmen in einem so genannten Berufswahlpass festgehalten. Dieser Ordner in Papierformat hatte einige Nachteile und so sehr man sich auch als Schulgemeinschaft bemüht hat, diesen zu involvieren, war es ein mühseliges Unterfangen. Seit der Einführung der Tablet-Klassen führen die Schüler einen digitalen BO-Ordner, in welchem sie ihre Dokumente einscannen und speichern oder Unterrichtsergebnisse des BO-Unterrichtes direkt einfügen. Die älteren Jahrgänge, die noch über keine eigenen Tablets verfügen, haben ihren digitalen Ordner unter iServ gespeichert. So können sie jederzeit und auch von zu Hause auf ihre Unterlagen (z.B. Bewerbungsunterlagen; Zertifikate) zugreifen.

Der Ordner schafft eine Übersicht und fördert den Austausch aller Beteiligten. Sie bildet die Beratungsgrundlage für Eltern, Klassenlehrer, Berufsberatung und ggf. Schulsozialarbeit.

3.3.2. Elternberatung

Eltern sind die wichtigsten Ratgeber bei der Orientierung ihrer Kinder. Zahlreiche Studien zeigen, dass trotz zahlreicher BO-Maßnahmen die Meinung der Eltern bei Jugendlichen viel mehr zählt als Empfehlungen von Lehrkräften oder Berufsberatern, ja sogar mehr als Tipps von Freunden und Bekannten. Eltern sollten sich daher als wichtigster Partner der an Berufsorientierung Beteiligten verstehen!

Eine effektive Berufsorientierung kann dann gelingen, wenn die Kooperation zwischen Schule und Elternhaus auf einer verlässlichen Basis steht. Schulen, Arbeitsämter, Kammern und Wirtschaftsverbände tun viel, um jungen Menschen den Weg in den für sie passenden Beruf zu ebnen. Die Motivation der Jugendlichen zu einer frühzeitigen Berufsorientierung wird durch eine intensive Elternarbeit gesteigert. Doch um die Möglichkeiten der Elternhäuser noch besser nutzen zu können, ist es nötig, dass Eltern ihre Unterstützungsfunktion aktiv wahrnehmen. Als „Berufsberater ersten Grades“ müssen Eltern jedoch nicht die Anforderungen aller aktuellen Ausbildungsberufe kennen. Wichtig ist vielmehr, dass sie in engem Kontakt und ständigem Dialog mit

⁶ Niedersächsisches Kultusministerium: Erlass „Berufs- und Studienorientierung“, 2018, S. 10

der Schule über die Maßnahmen zur Berufswahlvorbereitung informiert sind, um auf dieser Basis dann ihre Kinder beraten und unterstützen zu können. Denn gerade bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz, in der Vorbereitung eines Vorstellungsgespräches oder der Erkundung von Berufsfeldern können Eltern wertvolle Unterstützung und Hilfen bieten, die beispielsweise die Klassenlehrer so nicht leisten können.

Auf den jährlich stattfindenden Klassenelternabenden werden anstehende Maßnahmen der Berufsorientierung vorgestellt. Seit 2017 haben wir einen Informationsabend für die Eltern des 8. Jahrganges eingeführt. Zum einen möchten wir für das Thema Berufswahl sensibilisieren und zeigen hierzu alle berufsorientierenden Maßnahmen und Möglichkeiten auf. Zum anderen bieten Lehrkräfte und die Berufsberatung den Erziehungsberechtigten ihre direkte Unterstützung an.

Für die Abschlussjahrgänge beider Schulformen findet ein spezieller Elterninfoabend zum Angebot der weiterführenden Schulen statt. Hier präsentieren sich Vertreter der anderen Schulen; die Berufsberatung ergänzt mit ihren Unterstützungsmöglichkeiten und die Schule selbst bietet ihr Hilfsangebot in Bezug auf das Anmeldeverfahren an den berufsbildenden Schulen an.

Damit die Eltern eine regelmäßige Übersicht über sämtliche Termine der Berufsorientierung erhalten, wurde 2021 erstmalig eine „[Taskcards BO](#)“ erstellt, die mit der Homepage der Schule verlinkt ist.⁷ Auf dieser Taskcards sind die Praktikumszeiten, die Termine der schulischen BO-Veranstaltungen, Ausbildungsmessen oder auch interessante digitale Angebote zur Berufsorientierung zu finden.

Am klassischen Elternsprechtag kann ab dem 8. Jahrgang neben der fachlichen Kompetenz auch auf den möglichen Berufswunsch des Kindes eingegangen werden. Oft suchen Eltern in diesen Gesprächen Rat in Bezug auf mögliche Praktika oder auf die spätere Berufswahl. Hier fehlt es nur häufig an der Zeit und u. U. auch an dem fachlichen Know-how der Klassenlehrkräfte, sodass diese dann an die Berufsberatung verweisen müssen.

Für Schüler mit einem Förderschwerpunkt stellt Frau Bildhauer als Inklusionsbeauftragte der Schule den Kontakt zur Reha-Beratung der BA her und lädt zu einem Extra-Elternabend für Eltern mit Kindern eines festgestellten Förderbedarfs ein. An diesem Abend stellen die Reha-Berater ihr spezifisches Angebot vor und organisieren wichtige Dokumente, die den nachfolgenden Beratungsprozess forcieren. Viele der Kinder mit festgestelltem Unterstützungsbedarf durchlaufen einen individuellen Test, dessen Ergebnisse im Anschluss im Beisein der Reha-Beraterin, der Eltern, des Kindes und einer Förderschullehrerin analysiert werden.

⁷ <https://www.taskcards.de/#/board/207d4565-5532-4111-bf76-ca983d01b3ae/view?token=2aab4304-67d7-4ca5-882f-dbe80be3dbaa>

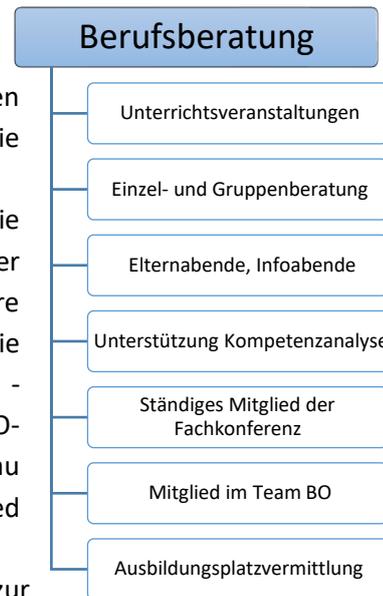
3.3.3. Systematische Berufsberatung

„Die Berufsberatung unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihrer Berufsentscheidung durch Information und Beratung.

Hierzu bietet die Berufsberatung in den Schulen in allen Vorentlass- und Abschlussklassen eine Schulbesprechung sowie regelmäßige Sprechstunden an.“⁸

Die unterrichtsbegleitende Berufsberatung stellt die Berufsorientierung in den Klassen 7-10 HS und 8-10 RS immer wieder im Fokus der Schüler. Wir nehmen wie viele andere Schulen das Angebot der Agentur für Arbeit gerne an. Die Berufsberatung der Agentur ist daher eng mit vielen BO - Maßnahmen (z. B. BO-Einsteigertag) verzahnt: Sie organisiert BO-Maßnahmen in wöchentlicher Zusammenarbeit mit Frau Robbers, nimmt an Elternabenden teil und ist ständiges Mitglied der Fachkonferenz AWT.

Nachdem uns Frau Sanders als langjährige Berufsberaterin zur Seite stand, übernahm 2021 Herr Krummen ihren Aufgabenbereich an unserer Schule. Seit dem Sommer 2024 gab es einen erneuten Wechsel, sodass nun Frau Kressin als neue Berufsberaterin zur Verfügung steht. Einmal pro Woche bietet sie den Schülern in ihrem Büro Gelegenheit für Einzel- und Gruppengespräche. An diesen Gesprächen können auch die Erziehungsberechtigten teilnehmen. Zudem startet sie im Unterricht in Klasse 8 Hauptschule sowie Klasse 9 Realschule die Berufswegplanung, in dem sie ihr breites Beratungsangebot im Plenum vorstellt. Die Berufsberaterin unterstützt die Jugendlichen im Prozess der Berufsfindung, eigene Interessen und Fähigkeiten realistisch einzuschätzen sowie Entscheidungs- und Handlungsstrategien zu erarbeiten und eigenverantwortliche, realitätsgerechte und sachkundige Ausbildungs- und Berufswahlentscheidungen zu treffen und umzusetzen. Dabei informiert sie insbesondere über Ausbildungsberufe und deren Eingangsvoraussetzungen. Die Berufsberatung weist auch auf die in der Region bestehenden Möglichkeiten der Ausbildung und Bildungsgänge in beruflichen Vollzeitschulen hin. Sie bietet Schülern, die eine individuelle Vermittlung in Ausbildungsstellen wünschen, ihren persönlichen Vermittlungsservice an. Für Schüler, die dem Personenkreis des SBGII zugeordnet sind, werden Absprachen mit dem Zentrum für Arbeit getroffen, die einen Vermittlungsservice sicherstellen. Auf Eltern- und Jahrgangsinfoabenden schlägt die Berufsberatung die Brücke zur wichtigen Elternberatung.



⁸Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung, Bek. d. MK v. 19.4.2012 - 32-32-82110/1-2 (SVBl. 6/2012 S.310)

3.3.4. Schulsozialarbeit und Beratungslehrer

Eine große Herausforderung der Berufsorientierung ist es, die Schüler in den Blick zu nehmen, denen es aufgrund persönlicher, familiärer und schulischer Problemlagen verwehrt ist, sich auf eine grundlegende Berufswegplanung einzulassen.

Diese Schüler müssen vornehmlich unterstützt werden, ihre individuellen Stärken zu finden. Ein praxisorientierter Orientierungsansatz kann zum Gelingen beitragen. Dazu bedarf es der Unterstützung betrieblicher und schulischer Kooperationspartner der beruflichen Bildung.

In besonders schwierigen Fällen kann nur eine systemische individuelle Fallberatung weiterhelfen, die ausgehend von den Problemlagen den Schülern Mittel und Wege aufzeigt, sich mit zunehmender Selbstständigkeit selbst zu helfen. Intervention und Einzelhilfen in Konflikt- und Krisensituationen sind ausdrücklich mit einbezogen.

Das wichtigste Ziel der Schulsozialpädagogik ist es, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Bewältigung verschiedenster Anforderungen des Lebens zu unterstützen, zu stabilisieren und zu stärken, damit sie in die Lage versetzt werden, sich einer beruflichen Orientierung zu stellen. Es besteht eine enge Kooperation zwischen dem Lehrpersonal und der Schulsozialpädagogik. Diese ist freiwillig, neutral und vertraulich. Unterstützt wird diese Arbeit von der Beratungslehrerin Frau Meyer.

Die Schulsozialarbeiter und die Beratungslehrerin sind Ansprechpartner bei:

- Persönlichen und familiären Problemen
- Intervention und Einzelhilfen in Konflikt- und Krisensituationen
- Schulischen Schwierigkeiten
- Konflikten mit Eltern, Mitschülern, Praktikumsbetrieben
- Mobbing in der Klasse/Schule
- Schwangerschaft und Vaterschaft
- Suchterkrankungen
- Fragen zu beruflicher Orientierung
- Dem Übergang zwischen Schule und Beruf
- Der Bewerbungshilfe
- Der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche
- Der Hilfe im Umgang mit Behörden (Agentur für Arbeit, BAföG, Jobcenter, Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket, Jugendamt, Polizei, etc.)
- Der Hilfe im Umgang mit Geld
- Der Suche nach externen Beratungsstellen

Ein vertrauliches Beratungsgespräch kann neue Wege zeigen, Anregungen bieten, bei Konflikten vermitteln und weitere spezialisierte Ansprechpartner aufzeigen. Gemeinsam versuchen wir Lösungswege und Strategien zu entwickeln! Die Schulsozialarbeiter sind in ihrem Büro täglich vormittags von 8:00 Uhr bis 12:30 Uhr zu erreichen.

3.3.5. Begleitung durch den Klassenlehrer

Der Klassenlehrer hat in der Berufswegplanung eine Schlüsselrolle. Zunächst ist er Ansprechpartner für seine ihm anvertrauten Schüler in allen Lebenslagen und insbesondere bei Fragen der beruflichen Orientierung. Er betreut seine Schüler bei Praktika und Betriebstagen und reflektiert mit ihnen die ersten Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt. Er wird damit zum Bindeglied zwischen Praktikumsbetrieb, Schule und Schüler. Er informiert Schüler und Eltern über alle BO- Maßnahmen und unterstützt dabei die Schüler bei der Führung ihres digitalen BO-Ordners.

Darüber hinaus arbeitet er mit der Berufsberatung der Agentur zusammen. Ein weiterer Focus ist die Elternarbeit. Nicht selten liegt es beim Klassenlehrer, den Schüler auf fehlende Anforderungen bei anvisierten Startberufen hinzuweisen. Zum Selbstverständnis eines Klassenlehrers gehört es, seinen Schülern Türen zu öffnen; dazu gehört manchmal auch, dass man bei Kindern mit Migrationshintergrund die Dokumente in deren Muttersprache übersetzt und für diese Kinder den Kontakt zum Betrieb herstellt. Ziel ist nicht nur der gute Schulabschluss, sondern der Anschluss in eine betriebliche Ausbildung oder beruflichen Bildung. Nur so kann auch für diese Kinder die Integration gelingen.

3.4. Vernetzen

3.4.1. Netzwerk Schule - regionale Wirtschaft

Die Unterstützung der schulischen Bemühungen um begründete Berufswahl durch die Betriebe hat erfreulicherweise zugenommen. Unternehmer sehen die Kontakte zu Schulen nicht als notwendiges Übel, sondern als gute Möglichkeit, geeignete Auszubildende für ihren Betrieb zu gewinnen. In der Ausgestaltung des Netzwerkes „Schule – Wirtschaft“ liegt der Schwerpunkt darin, diese Bemühungen zu nutzen, um bestehende Zusammenarbeit zu systematisieren und zu optimieren:

In Schülerumfragen wurde deutlich, dass die Suche nach einem Praktikumsplatz eher zufällig geschieht, der gewählte Beruf wenig mit den Ergebnissen der individuellen Kompetenzanalyse zu tun hatte. Gleichzeitig meldeten Betriebe eine Zunahme von Praktikanten, die mit zum Teil falschen Erwartungen an ihre Tätigkeiten herangegangen waren.

Unser Netzwerk ist nicht nur darum bemüht, möglichst viele regionale Unternehmen für die schulische Berufsorientierung zu gewinnen. Vielmehr versuchen wir, mit ausgewählten innovativen Betrieben, die Vorbildfunktion für viele kleine mittelständische Betriebe haben, effektive Netzwerkarbeit zu gestalten. Die Ergebnisse dieser Arbeit können dann auf weitere Betriebe übertragen werden. So wurden in den vergangenen Jahren einige Praxisprojekte mit Hilfe von regionalen Betrieben umgesetzt (Praktikumsdatenbank – Orgadata, Leer; Schriftzug vor der Schule – Natelberg Gebäudetechnik, Rhaderfehn; Gartenremise – Zimmerei Haak, Mofa-Parkplatz – Johann Bunte Bauunternehmung, Papenburg).

Im vergangenen Jahr wurden die Schulleitung und die BO-Beauftragte zur Sitzung des örtlichen Gewerbe- und Handelsvereins eingeladen. Hier konnte die Schule ihren Wunsch in Bezug auf die weitere Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft vortragen, was dazu führte, dass viele Unternehmer eine Kooperation mit unserer Schule signalisierten.

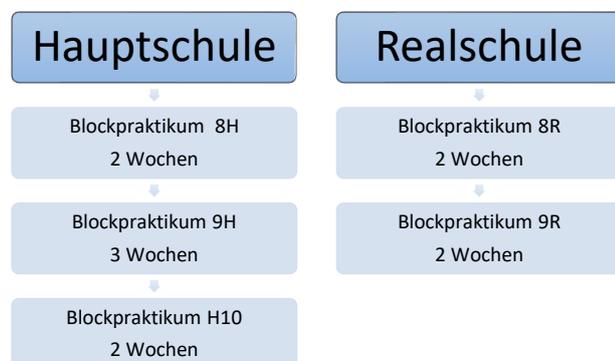
Die Firma Natelberg Gebäudetechnik organisierte im Herbst vergangenen Jahres den „Fehn-AZUBI-Talk“, zu welchem bewusst viele regional kleinere Unternehmen eingeladen wurden. Insgesamt nahmen an der Veranstaltung 18 Betriebe aus verschiedenen Berufsfeldern teil. In Kleingruppen hatte jeder Schüler aus den Klassen 9 und 10 die Möglichkeit vier verschiedene Betriebe kennenzulernen, indem er seine mitgebrachten Fragen stellte und von Auszubildenden oder gar Ausbildern wichtige Informationen zu den Themen Ausbildung, Praktikum, Tätigkeiten im Betrieb, Arbeitszeiten etc. bekam. Da die Messe ein voller Erfolg war, wird die gute Zusammenarbeit mit der Firma Natelberg fortgeführt: Ein neuer „Fehn-AZUBI-Talk“ findet im Herbst 2024 statt.

Seit Jahren ist auf dem Schulgelände in der großen Turnhalle die Ausbildungsmesse „Chance Azubi“ zu Gast, auf welcher sich zahlreiche groß- und mittelständische Firmen ihr vielfältiges Ausbildungsplatzangebot darstellen.

Eine weitere Kooperation besteht mit der Papenburger Meyerwerft. Hier wird jährlich eine Gruppe von interessierten Schülern zum Ende des 1. Halbjahres eingeladen und absolviert einen mehrtägigen Schweißkurs.

3.4.2. Die Dualität von Ausbildung in Schule abbilden: Betriebspraktika

Schwerpunkt der Zusammenarbeit von Schule und Betrieben ist die Durchführung von Praktika. Bis zur Corona-Pandemie, gab es für die Schüler der 9. Hauptschulklasse ein zweiwöchiges Betriebspraktikum mit anschließenden Betriebspraxistagen, bei denen sie einmal wöchentlich bis zum Ende des 1. Halbjahres weiterhin den Betrieb besuchten. Ein Netzwerktreffen mit Firmen an unserer Schule im Jahr 2019 ergab jedoch, dass viele Unternehmer unzufrieden waren. Gründe waren u.a. die unregelmäßige Teilnahme der Schüler am Betriebspraxistag oder der Betriebspraxistag passte nicht in den betrieblichen Arbeitsablauf. Als dann die Pandemie kam, wurde eine Pause erzwungen; danach mussten wir uns neu aufstellen. So beschlossen wir die Betriebspraxistage abzuschaffen und die Hauptschüler einfach in ein zusätzliches Blockpraktikum zu schicken.



Betreut werden die Praktikanten von ihren Klassenlehrern, die gemeinsam mit dem Betrieb am Ende des Praktikums eine Beurteilung des Schülers vornehmen. Zur gezielten Auswertung des Praktikums fertigen die Schüler ein Praktikumsportfolio an, welches auf dem Zeugnis vermerkt wird. Die besten Praktikumsportfolios des Jahrgangs werden mit einer zusätzlichen Urkunde belohnt. Für unsere Sprach- und Förderschüler gibt es sprachlich vereinfachte Vorlagen zur Anfertigung der Portfolios. Derzeit wird darüber nachgedacht, ein zusätzliches Praktikum – eine Art „Schnupperpraktikum“ – einzuführen. Die Umfragen unter den Schülern zeigen, dass die Praktika eine große berufsorientierende Hilfe bieten und sie sich gerne mehr praktische Erfahrungen wünschen.

3.4.3. Die Dualität von Ausbildung in Schule abbilden: Berufliche Bildung

Die Berufsbildenden Schulen in Leer sind in der Regel erster Anlaufpunkt unserer Schüler nach erfolgreichem Schulabschluss. Selbst bei vielen Ausbildungsberufen hat man sich im Landkreis Leer darauf geeinigt, dass neue Auszubildende zunächst die einjährige Berufsfachschule durchlaufen, die dann als Ausbildungsjahr anerkannt wird.

Viel Realschüler steuern zudem das berufliche Gymnasium mit dem Ziel des Abiturs an. Es macht also Sinn, im Rahmen von Berufsorientierung die BBS als Institution für Schüler präsent zu machen.

Das Angebot der beruflichen Bildung wird jährlich auf einem Informationsabend für Eltern und Schüler der Abschluss- und Vorabschlussklassen vorgestellt. Mit dem Projekt "Region des Lernens"⁹ bietet die BBS Leer einen grundlegenden Startbaustein der individuellen Berufswegplanung unserer Schüler. Hier kann jeder Schüler aus Jahrgang 8 in einer Art Werkstattallie in mindestens fünf verschiedenen Berufsfeldern und Fachgebieten hineinschnuppern. Die Vielfalt ist groß. Insgesamt haben sie die Wahl zwischen 18 unterschiedlichen Angeboten: von Gastronomie über Agrarwirtschaft, von Bürokommunikation über Bautechnik von Fahrzeugtechnik über Körperpflege reicht das Angebot. Die BBS II in Leer lädt zudem seit drei Jahren zu einem Infotag für die Abschlusschüler ein. Dort werden an einem Vormittag sechs verschiedene praxisorientierte Workshops angeboten, in denen sich die Schüler ausprobieren dürfen. Verschiedene Bildungsgänge (z.B. Fachoberschule oder das Berufliche Gymnasium) können auf diese Weise an einem Tag erprobt werden. Die Schüler erhalten einen guten Einblick und können die dort erwarteten Kompetenzen mit ihren persönlichen abgleichen.



⁹ http://www.bbs2leer.de/index.php?option=com_content&view=article&id=9&Itemid=110

3.4.4. Vernetzung der BO- Maßnahmen mit dem Unterrichtsangebot

Das Bewusstsein, Berufsorientierung und Ausbildungsreife als gesamtschulische Aufgabe zu sehen, wächst. Dabei stellen sich neue Herausforderungen:

Die schuleigenen Arbeitspläne müssen stetig mit dem Ziel „Ausbildungsreife“ überarbeitet werden. Die Vielzahl von BO- Maßnahmen verstehen sich nicht als Additiv zum herkömmlichen Fachunterricht, sondern sind Teil dessen. Das heißt konkret, BO- Maßnahmen müssen Anknüpfung finden in den Kompetenzen der einzelnen Fächer.

Aktuell überarbeitet die Schule am Osterfehn die schuleigenen Arbeitspläne unter Verwendung des iServ Moduls Curriculum. Mit der Digitalisierung wollen wir die starren Arbeitsplänen zugunsten kollaborativer Pläne weiterentwickeln.

4. Übersicht der BO - Maßnahmen

Hauptschule

	Jahrgang 7	Jahrgang 8	Jahrgang 9	Jahrgang 10
Unterricht	Wirtschaft	Wirtschaft	Wirtschaft; Informatik	Wirtschaft; Informatik
Wahlpflicht- kurse: z.T. schulform- übergreifend	<u>Wahlpflichtkurse:</u> Textiles Gestalten, Technik	Technik, Hauswirtschaft <u>Wahlpflichtkurse:</u> Kreatives Gestalten, Informatik	<u>Wahlpflichtkurse:</u> Technik, Hauswirtschaft, Biologie, Geschichte, Kreatives Gestalten	<u>Wahlpflichtkurse:</u> Hauswirtschaft, Economics, Kreatives Gestalten
jährliche BO- Maßnahmen	Anlegen eines digitalen BO-Ordners → wird fortlaufend mit Dokumenten ergänzt			
	Zukunftstag (auch in JG 5 & 6)	Potentialanalyse & Werkstatt-Tage; Rückmeldegespräche	Praktikum (3 Wochen) 1. Quartal	Praktikum (2 Wochen) 1. Quartal
	Betriebsbesichtigung (optional)	Betriebsbesichtigung (optional)	Betriebsbesichtigung (optional)	Betriebsbesichtigung (optional)
	BO-Einsteigertag	„Berufswahlfahrplan“ im Klassenverband/ Berufsberater	Workshop: „Knigge-Basics“; AOK	AOK- Workshop: Schule- und dann?
		BO-Infoabend für Eltern & Schüler		BBS II Leer (Workshop-Tag)
		Bewerbungen; Lebenslauf und Vorstellungsgespräche (Fach Deutsch)	Bewerbungstraining; AOK	
		BBS Leer „Region des Lernens“ 5 Wochentage / 5 Gewerke	schulinterne regionale Ausbildungsmesse: Fehn-AZUBI-Talk	schulinterne regionale Ausbildungsmesse: Fehn-AZUBI-Talk

		öffentliche Ausbildungsmessen: Chance Azubi; Saterland-Messe (Azubi-Welt)	öffentliche Ausbildungsmessen: Chance Azubi; Saterland-Messe (Azubi-Welt)	öffentliche Ausbildungsmessen: Chance Azubi; Saterland-Messe (Azubi-Welt)
		Praktikum (2 Wochen), 3. Quartal	BBS-Info im Klassenverband / Berufsberater	BBS-Info im Klassenverband / Berufsberater
			BBS-Infoabend (Eltern und Schüler)	BBS-Infoabend (Eltern und Schüler)
		Besuch des Infotrucks der Metall- und Elektroindustrie (alle zwei Jahre)	Besuch des Infotrucks der Metall- und Elektroindustrie (alle zwei Jahre)	Besuch des Infotrucks der Metall- und Elektroindustrie (alle zwei Jahre)
		individuelle Elternberatung (z.B. Ergebnisse der Kreishandwerkerschaft; Elternsprechtage; extra Reha-Beratung für die Förderschüler)	individuelle Elternberatung; Elternsprechtage	individuelle Elternberatung; Elternsprechtage
		Einzelberatung (Agentur & BO-Coach); Übergabegespräche mit Berufsberatung; Jugendberufsagentur; Sozialarbeiter und Klassenlehrkräften	Einzelberatung (Agentur, KL, BO- Coach), Übergabegespräche mit Berufsberatung, Jugendberufs- agentur, Sozialarbeiter und Klassenlehrkräften	Einzelberatung (Agentur, KL, BO- Coach), Check-You; Übergabegespräche mit Berufsberatung, Jugendberufs- agentur, Sozialarbeiter und Klassenlehrkräften
Gesamtzahl der BO-Tage	3	ca. 25	ca. 19	ca. 14

Realschule

	Jahrgang 7	Jahrgang 8	Jahrgang 9	Jahrgang 10
Unterricht	--	Wirtschaft	Wirtschaft	Wirtschaft; Informatik
Wahlpflicht- kurse: z.T. schulform- übergreifend	Französisch <u>Wahlpflichtkurse:</u> Medien, Literatur, Technik	Hauswirtschaft, Technik, Französisch <u>Wahlpflichtkurse:</u> Textiles Gestalten, Informatik, Geschichte, Ferne Länder, Schülerzeitung	Profilkurse: Französisch, Technik, Wirtschaft, Gesundheit & Soziales <u>Wahlpflichtkurse:</u> Fußball, Textiles Gestalten	Profilkurse: Französisch, Technik, Wirtschaft, Gesundheit & Soziales <u>Wahlpflichtkurse:</u> Hauswirtschaft, Kreatives Gestalten, Economics
jährliche BO- Maßnahmen	BO-Einsteigertag	Anlegen eines digitalen BO-Ordners → wird fortlaufend mit Dokumenten ergänzt		
	Zukunftstag (auch in JG 5 & 6)	Potentialanalyse & Werkstatt-Tage; Rückmeldegespräche	Bewerbungstraining; AOK	
	Betriebsbesichtigung (optional)	Betriebsbesichtigung (optional)	Betriebsbesichtigung (optional)	Betriebsbesichtigung (optional)
		„Berufswahlfahrplan“ im Klassenverband/ Berufsberater	schulinterne regionale Ausbildungsmesse: Fehn-AZUBI-Talk	schulinterne regionale Ausbildungsmesse: Fehn- AZUBI-Talk
		BO-Infoabend für Eltern & Schüler	Eltern-Erzähl-Café	AOK- Workshop: Schule- und dann?
		Bewerbungen; Lebenslauf und Vorstellungsgespräche (Fach Deutsch)	öffentliche Ausbildungsmessen: Chance Azubi; Saterland-Messe (Azubi-Welt)	öffentliche Ausbildungsmessen: Chance Azubi; Saterland-Messe (Azubi-Welt)

		Praktikum (2 Wochen), 3. Quartal	„Berufsfahrplan“ im Klassenverbund /Berufsberater	Besuch der BBS II Leer (Workshop-Tag)
		BBS Leer „Region des Lernens“ 5 Wochentage / 5 Gewerke	Praktikum (2 Wochen), 3./4. Quartal	BBS-Info im Klassenverband / Berufsberater
		öffentliche Ausbildungsmessen (Chance Azubi; Saterland-Messe (Azubi-Welt))		BBS-Infoabend (Eltern und Schüler)
		Besuch des Infotrucks der Metall- und Elektroindustrie (alle zwei Jahre)	Besuch des Infotrucks der Metall- und Elektroindustrie (alle zwei Jahre)	Besuch des Infotrucks der Metall- und Elektroindustrie (alle zwei Jahre)
		individuelle Elternberatung (z.B. Ergebnisse der Kreishandwerkerschaft; Elternsprechtage)	individuelle Elternberatung	individuelle Elternberatung
		Einzelberatung (durch Agentur, KL oder BO-Coach): Praktikum, Profilwahl	Einzelberatung (durch Agentur, KL oder BO-Coach): Praktikum; Bewerbung	Einzelberatung (Agentur, KL oder BO-Coach); Check-You; Übergabegespräche mit Berufsberatung, Sozialarbeiter, Jugendberufsagentur und Klassenlehrkräften
Gesamtzahl der BO-Tage	3	ca. 24	ca. 14	ca. 5



Bezeichnung:	Zukunftstag
Dauer:	1 Tag
Jahrgangsstufe:	5 – 7 Jahrgang
Phase(n) im BO-Prozess:	<ul style="list-style-type: none">✓ Selbsterkenntnis✓ Information✓ Entscheidung<input type="checkbox"/> Realisation
Handlungsfelder	H2, H3, H4, H5, H6
Verantwortlich:	Klassenlehrkräfte; in H7: Wirtschaftslehrkräfte; überwiegend regionale Betriebe
Beschreibung der Durchführung:	Die Schüler suchen sich Wochen zuvor einen Betrieb/Beruf, welchen sie näher kennenlernen möchten. Oftmals sind die betrieblichen Kontakte in den unteren Klassen über die Familie. Der klassische Switch (Jungen in Mädchenberufe und umgekehrt) ist leider örtlich nicht möglich, sodass die Wahl des Betriebes/ Berufes nicht geschlechtsspezifisch sein muss. Die Freistellung für den Zukunftstag erfolgt über die Schulleitung; Eltern werden per Schulmanager informiert. Die Teilnahme an dem Tag wird auf einem Zertifikat bescheinigt und muss der Schule vorgelegt werden.
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	<p>Die 5.-Klässler führen nach dem Zukunftstag ein Feedback mit verschiedenen Fragen durch.</p> <p>Für den Zukunftstag bekommen die Schüler der 6. und 7. Klassen konkrete Fragen an die Hand; diese werden dann an dem Tag beantwortet. Als fachspezifische Leistung kann dieser Fragebogen hinterher in der Klasse vorgestellt und auch von der Lehrkraft eingesammelt werden.</p> <p>Der Zukunftstag ist häufig schon richtungsweisend im Hinblick auf das Praktikum und die schriftlichen Aufgaben dienen der Vorbereitung auf das Praktikumsportfolio.</p>
Evaluation und Erfolgskriterien	Durch die Feedback-Gespräche im Klassenplenum zeigt sich oft Begeisterung der Schüler für diesen Tag. Insbesondere jüngere Schüler finden den Zukunftstag großartig. Dass der Tag gut ankommt, zeigt sich auch dadurch, dass die älteren Jahrgänge oftmals auch noch gerne am Zukunftstag teilnehmen würden.



Bezeichnung:	Berufsorientierungs-Einsteigertag (BO-Einsteigertag)
Dauer:	1x 6 Unterrichtsstunden
Jahrgangsstufe:	Jahrgang 7
Phase(n) im BO-Prozess:	<input checked="" type="checkbox"/> Selbsterkenntnis <input checked="" type="checkbox"/> Information <input type="checkbox"/> Entscheidung <input type="checkbox"/> Realisation
Handlungsfelder	H1, H2
Verantwortlich	BO-Beauftragte; Klassenlehrer, Wirtschaftslehrer, Berufsberater, Sozialarbeiter, Präventionsverbund der Gemeinde
Beschreibung der Durchführung:	Der BO-Einsteigertag soll die Schüler des 7. Jahrgangs für das große Thema „Berufsorientierung“ sensibilisieren. Es gilt einen offiziellen Startschuss oder eine Anregung zum biografischen Selbstmanagement in Sachen Berufsorientierung zu betreiben. Die Schüler werden vor Ort (Vereinsheim der Gemeinde) in 6 Gruppen aufgeteilt. Nach einer Einführung durchlaufen sie an dem Vormittag 6 verschiedene Workshops, die auf einem Laufzettel dokumentiert werden. Die Ergebnisse werden z.T. schriftlich festgehalten.
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	Die Schüler durchlaufen im darauffolgenden 8. Schuljahr erstmalig einen Großteil an BO-Maßnahmen. So findet beispielsweise in der Regel direkt nach den Sommerferien die Potentialanalyse der A.B.I. gGmbH Leer statt. Daher gilt es zuvor bewusst zu machen, warum diese Aktivitäten durchgeführt werden und welchen Sinn diese für die Schüler haben. Zudem lernen die Kinder das erste Mal den Berufsberater persönlich kennen.
Evaluation und Erfolgskriterien	Der BO-Einsteigertag wird direkt im Anschluss durch die Schüler reflektiert. Zum einen gibt es ein visuelles Feedback in Form eines Positiv-Smileys und eines Negativ-Smileys. Diese liegen auf dem Boden in Ringen. Jeder Schüler muss dann am Ende des Tages eine Wäscheklammer in einen der Ringe werfen. Zum anderen gibt es Feedbackzettel mit drei verschiedenen Fragen zum Aktionstag. Die Ergebnisse der Schüler werden eingesammelt und in der 8. Klasse wieder rausgegeben, so kann beispielsweise ein Abgleich mit den angekreuzten Fähigkeiten unternommen werden, wenn das Kompetenzfeststellungsverfahren durchlaufen wurde.



Bezeichnung:	Potentialanalyse & Werkstatt-Tage (A.B.I. gGmbH)
Dauer:	7x 6 Unterrichtsstunden
Jahrgangsstufe:	Jahrgang 8
Phase(n) im BO-Prozess:	<input checked="" type="checkbox"/> Selbsterkenntnis <input checked="" type="checkbox"/> Information <input type="checkbox"/> Entscheidung <input type="checkbox"/> Realisation
Handlungsfelder	H1, H2, H3, H4, H5
Verantwortlich	A.B.I. gGmbH Leer; BO-Beauftragte; Klassenlehrer, Wirtschaftslehrer
Beschreibung der Durchführung:	Die Schüler stehen in der Vorbereitung für die Orientierung in der Berufswelt. In der Potentialanalyse werden das Wissen, die Fertigkeiten und Fähigkeiten, Motivation und Persönlichkeitsmerkmale der Schüler analysiert. Nach der zweitägigen Potentialanalyse können an fünf Tagen die Fähig- und Fertigkeiten unter Realbedingungen und fachlicher Begleitung in verschiedenen Werkstätten in unterschiedlichen Berufsfeldern erprobt werden. In der Gegenüberstellung mit den betrieblichen Anforderungen wird ein Profil des Schülers erstellt, das in einem gemeinsamen Rückmeldegespräch mit Schülern und Eltern in der Schule erläutert wird. Dort werden Orientierungshilfen und Fördermöglichkeiten aufgezeigt.
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	Überprüft werden die erworbenen Kenntnisse in den anschließenden 5 Werktagen in der KHW, in denen die Schüler ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten in den entsprechenden Berufsfeldern überprüfen können. Außerdem sollten die Ergebnisse mit dem Selbsteinschätzungsbogen vom BO- Einsteigertag verglichen werden.
Evaluation und Erfolgskriterien	Die Schüler wenden ihre erworbenen Kenntnisse bei der Auswahl der folgenden Praktika an oder nutzen ihre Ergebnisse in beratenden Gesprächen.



Bezeichnung:	„Region des Lernens“ – Kooperation mit den Berufsbildenden Schulen
Dauer:	5 x 6 Unterrichtsstunden
Jahrgangsstufe:	Jahrgang 8
Phase(n) im BO-Prozess:	<ul style="list-style-type: none">✓ Selbsterkenntnis✓ Information✓ Entscheidung<input type="checkbox"/> Realisation
Handlungsfelder	H1, H2, H3, H4, H5, H6
Verantwortlich:	Dieter Bathmann (BBS- Lehrkraft); Wirtschafts- und Klassenlehrer, BO-Beauftragte
Beschreibung der Durchführung:	In dem Kooperationsprojekt „Region des Lernens“ können die Schüler in einer Art Werkstattalltag in mindestens fünf verschiedenen Berufsfeldern und Fachgebieten hineinschnuppern. Die Schüler befinden sich mittwochs einen Tag lang in der BBS I und II in Leer. Folgende Bereiche werden u.a. angeboten: Gastronomie (Küche und Service), Backtechnik, Fleischtechnik, Handel, Bürokommunikation, Agrarwirtschaft, Bautechnik, Elektrotechnik, Metalltechnik, Versorgungstechnik, Steuerungstechnik, Fertigungstechnik, Fahrzeugtechnik, Holztechnik, Farbtechnik und Körperpflege. In den Bereichen wird projekt- und produktorientiert gearbeitet. Vorab können die Schüler zwei Bereiche auswählen, sodass diese an den Tagen vor Ort berücksichtigt werden.
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	Die BBS-Tage sind eine gute Vorbereitung auf die anstehende Profilwahl Ende Klasse R8. Außerdem dienen sie als mögliche Entscheidungshilfe bei der Praktikumsanwahl in Klasse im 9. Jahrgang.
Evaluation und Erfolgskriterien:	Der Besuch der Berufsbildenden Schulen ist für die Schüler aufregend und kommt grundsätzlich gut an. Für ein gutes Gelingen ist es notwendig, dass die zuvor angegebenen Wünsche berücksichtigt werden. Die Maßnahme wird im Anschluss in gemeinsamer Sitzung von den Lehrkräften der teilnehmenden Schulen evaluiert.



Bezeichnung:	BO-Infoabend für Eltern und Schüler
Dauer:	ca. zwei Stunden
Jahrgangsstufe:	Jahrgang 8
Phase(n) im BO-Prozess:	<input type="checkbox"/> Selbsterkenntnis <input checked="" type="checkbox"/> Information <input type="checkbox"/> Entscheidung <input type="checkbox"/> Realisation
Handlungsfelder	H5, H6
Verantwortlich:	BO-Beauftragte; Berufsberatung
Beschreibung der Durchführung:	Im Herbst werden die Eltern und Schüler des 8. Jahrgangs eingeladen. Sie erhalten eine Übersicht über die vielfältigen berufsorientierenden Maßnahmen der Schule; die verschiedenen Kooperationspartner werden außerdem vorgestellt. Weiterhin ist die Berufsberatung vor Ort und erläutert, welche Hilfestellung diese für die Kinder und Eltern bietet.
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	Rückbezug zu den ersten Maßnahmen und Ausblick auf das, was an Maßnahmen kommt.
Evaluation und Erfolgskriterien	Die Eltern nehmen die Informationen dankend an. Viele von ihnen suchen direkt im Anschluss das Gespräch oder vereinbaren Beratungsgespräche. Die teilnehmenden Schüler können die BO-Maßnahmen zeitlich besser einordnen und gewinnen eine bessere Übersicht.



Bezeichnung:	„Fehn-AZUBI-Talk“
Dauer:	insgesamt ca. 6 Unterrichtsstunden
Jahrgangsstufe:	9 und 10
Phase(n) im BO-Prozess:	<input type="checkbox"/> Selbsterkenntnis ✓ Information ✓ Entscheidung ✓ Realisation
Handlungsfelder	H2, H3, H5, H6, H7
Verantwortlich:	Firma Natelberg Gebäudetechnik; BO-Beauftragte; Schulleitung; Wirtschafts- und Klassenlehrer; ortsansässige Firmen
Beschreibung der Durchführung:	Die Idee war mit unseren Vorabschluss- und Abschlussklassen eine regionale interne Messe durchzuführen. In Kooperation mit der Firma Natelberg Gebäudetechnik aus Rhaderfehn werden örtliche Firmen aus verschiedenen Berufsfeldern (aber vorwiegend Handwerksbetriebe) eingeladen, an dem Talk teilzunehmen. Die Vertreter der ortsansässigen Firmen informieren dann in kleinen Gesprächsrunden über ihren Betrieb und die verschiedenen Berufe, welche dort erlernt werden können. Schüler können gezielt ihre vorbereiteten Fragen stellen und u.U. einen möglichen Praktikumsplatz sondieren oder einen Termin zwecks Ausbildung vereinbaren.
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	Schüler wählen vorab fünf Wunschbetriebe aus, bereiten Fragen vor und führen letztendlich mit drei Betrieben ein Gespräch. Die Ergebnisse werden anschließend im Unterricht ausgetauscht. In Planung: Anschließende Betriebsbesichtigung bei einem der Betriebe.
Evaluation und Erfolgskriterien	Die Schüler geben ein anonymes Feedback über eine Online-Umfrage; die Betriebe äußern sich per Mail. Bei der ersten Durchführung war das Feedback von allen Seiten (auch das der Betriebe) grandios: „Viel besser als eine große öffentliche Messe“.



Bezeichnung:	AOK - Bewerbungstraining
Dauer:	ein Vormittag
Jahrgangsstufe:	9 / 10
Phase(n) im BO-Prozess:	<ul style="list-style-type: none">✓ Selbsterkenntnisx Information✓ EntscheidungX Realisation
Handlungsfelder	H1, H5, H 7
Verantwortlich:	AOK; BO-Beauftragte; Klassen- und Wirtschaftslehrer
Beschreibung der Durchführung:	<p>Das Seminar teilt sich in zwei Module auf. Zunächst geht es um die Bewerbung. Was sollte an Unterlagen in der Bewerbung enthalten sein? Wie sieht ein gutes Bewerbungsschreiben aus?</p> <p>Das zweite Modul beschäftigt sich mit der Durchführung von praxisnahen Vorstellungsgesprächen. Schüler schlüpfen in die Rolle eines Bewerbers und stellen sich den Fragen. Dabei erhalten sie wertvolle Tipps von Seiten des AOK-Beraters.</p>
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	Das Wissen aus dem Deutschunterricht zum Thema schriftliche Bewerbung; Lebenslauf und Vorstellungsgespräche wird vertieft und ergänzt.
Evaluation und Erfolgskriterien	Es können gezielt Bewerbungsunterlagen zusammengestellt und geschrieben werden. Schüler gehen durch geübte Rollenspiele gestärkt in bevorstehende Vorstellungsgespräche und fühlen sich sicherer im schriftlichen Bewerbungsprozess.



Bezeichnung:	Eltern-Erzähl-Café
Dauer:	ca. 3 - 4 Unterrichtsstunden
Jahrgangsstufe:	R9
Phase(n) im BO-Prozess:	<input type="checkbox"/> Selbsterkenntnis <input checked="" type="checkbox"/> Information <input checked="" type="checkbox"/> Entscheidung <input type="checkbox"/> Realisation
Handlungsfelder	H5, H6
Verantwortlich:	BO-Beauftragte; Eltern von Schülern
Beschreibung der Durchführung:	Teilnehmende Schüler sind die 9. Realschulklassen, die sich u. U. bereits am Ende des 9. Schuljahres für bestimmte Ausbildungsberufe bewerben müssen. Zum Eltern-Erzähl-Café wird die gesamte Elternschaft unserer Schüler gefragt, ob von ihnen jemand bereit wäre, seine Erwerbsbiografie vor den Jugendlichen in lockeren Gesprächskreisen zu erzählen. So berichten dann Mütter und Väter von Schülern aus ihrer Vergangenheit und machen auf ihre Weise Werbung für eine duale Ausbildung nach dem Realschulabschluss. Die Devise lautet: Auch mit einem Haupt- oder Realschulabschluss kannst du viel erreichen!
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	In der 9. Klasse findet im Klassenverband über die Berufsberatung die Information „Berufswahlfahrplan“ statt. Hier kann eine inhaltliche Verknüpfung stattfinden. Vom Zeitplan passt es so, dass Schüler sich animiert fühlen, erste Bewerbungen zu schreiben.
Evaluation und Erfolgskriterien	Es geht darum, den Schülern klarzumachen, dass der so genannte „Erstberuf“ heute nicht mehr der „Lebensberuf“ sein muss und es völlig normal ist, seinen Beruf zu wechseln und neue Pfade zu betreten. Den Schülern sollte deutlich werden, dass es sehr viele verschiedene Wege gibt, beruflich erfolgreich zu sein; ein Abitur also nicht unbedingt erforderlich ist. Nach einer anonymen Online-Umfrage wurde diese Zielsetzung erreicht; viele Schüler können sich nach der Veranstaltung vorstellen, dass sie nach der 10. Klasse in eine betriebliche Ausbildung gehen.



Bezeichnung:	Schülerbetriebspraktikum
Dauer:	2 – 3 Wochen (pro Praktikum)
Jahrgangsstufe:	Realschule 8 und 9; Hauptschule 8, 9 und 10
Phase(n) im BO-Prozess:	<ul style="list-style-type: none">✓ Selbsterkenntnis✓ Information✓ Entscheidung✓ Realisation
Handlungsfelder	H1, H2, H3, H4, H5, H6, H7
Verantwortlich:	Klassenlehrer, Wirtschaftslehrer, Berufsberater, Erziehungsberechtigte, Betriebe
Beschreibung der Durchführung:	Die Schüler werden schon Monate vor dem Praktikumszeitraum gebeten, sich einen geeigneten Platz zu suchen. In einigen Fällen müssen sich die zuständigen Lehrkräfte sowie die Berufsberatung einschalten und Unterstützung leisten. Vor allem die Förderschüler und die Schüler mit Migrationshintergrund benötigen viel Hilfe. Sei es wegen der Sprache oder aufgrund anderer Einschränkungen (Mobilität, Unterstützung im Elternhaus, kognitive/emotionale Besonderheiten). Das Praktikum wird im Wirtschaftsunterricht vorbereitet (Jugendarbeitsschutzgesetz, Verhalten im Betrieb, Sicherheitsvorschriften, ...). Das anzufertigende Praktikumsportfolio wird ausgiebig erläutert. Das Praktikum selbst wird von den Klassenlehrkräften betreut (telefonisch und mindestens ein Besuch vor Ort). Nach dem Praktikum wird eine Nachbereitung durchgeführt.
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	Die Schüler können ihre Ergebnisse des Kompetenzfeststellungsverfahrens für die Wahl eines geeigneten Berufes / Betriebes nutzen. Nach dem Praktikum können die persönlichen Erfahrungen genutzt werden und mit Hilfe des BO-Coaches oder auch der Berufsberatung intensiv nachbereitet werden. Dies hilft eher Schülern, die auch nach dem Praktikum noch orientierungslos sind.
Evaluation und Erfolgskriterien	Nach der Durchführung des Praktikums wird dieses im Unterricht mit mehreren Unterrichtsstunden nachbereitet. So berichten alle Schüler von ihren Erfahrungen und stellen sich diese vor. Es werden Praktikumsbarometer, Präsentationen, Feedback-Karten, usw. erstellt. Es gab auch schon Ausstellungen von Plakaten oder Präsentationen vor jüngeren Schulklassen. In Umfragen zur Berufsorientierung stellt sich das Praktikum als DIE beste Methode dar, Berufe kennenzulernen und eine echte Orientierung zu betreiben. Die Schüler wünschen sich tatsächlich mehr Praktika.



Bezeichnung:	Ausbildungsmesse „Chance Azubi“
Dauer:	ca. 6- 8 Unterrichtsstunden
Jahrgangsstufe:	alle Jahrgänge 8 – 10 (verpflichtend)
Phase(n) im BO-Prozess:	<input type="checkbox"/> Selbsterkenntnis ✓ Information ✓ Entscheidung ✓ Realisation
Handlungsfelder	H2, H3, H5, H6
Verantwortlich:	Verein „Chance Azubi“; FK-Wirtschaft, BO-Beauftragte, Klassenlehrkräfte, teilnehmende Unternehmen
Beschreibung der Durchführung:	<p>Der Besuch der Messe in der großen Turnhalle auf dem Schulgelände ist verpflichtend. Die Öffentlichkeit und die Eltern sind eingeladen (Eltern per Brief).</p> <p><u>Klasse 8:</u> Die Schüler suchen sich vorab zwei Betriebe aus, die sie während der Messe besuchen. Sie erstellen zuvor einen eigenen Fragebogen, den sie ausfüllen und vorstellen müssen. Die Bögen werden von der Wirtschaftslehrkraft eingesammelt.</p> <p><u>Klasse 9:</u> Die Schüler müssen Zweier- oder Dreier-Teams bilden. Jeder Schüler sucht sich vorab einen Betrieb aus und erstellt eigene Fragen zum Betrieb und zu den Ausbildungsberufen. Auf der Messe besuchen diese Teams zusammen die Aussteller. Ein Schüler stellt dann seine Fragen; die anderen aus dem Team dokumentieren die Antworten. So kann der Fragende sich besser auf das Gespräch konzentrieren. Anschließend wird gewechselt. Die Ergebnisse werden im Anschluss als wechselnde Rollenspiele vor der Klasse vorgeführt.</p>
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	Schüler überprüfen ihre Informationen, die sie beispielsweise online (planet-beruf) erhalten haben, indem sie Gespräche mit Experten führen. So kann ein guter Abgleich stattfinden. Zudem dienen die erworbenen Erkenntnisse der weiteren Entscheidungsfindung.
Evaluation und Erfolgskriterien	<p>Damit die Messe gelingt, ist eine gute Vorbereitung von Seiten der Organisatoren notwendig, aber auch, dass sich eine entsprechende Bandbreite an Berufsfeldern auf der Messe präsentiert. Leider fehlen oftmals Handwerksbetriebe oder die Anforderungen gewisser Berufsbilder, die dort präsentiert werden, passen nicht zu unserer Schülerschaft.</p> <p>Durch ein von der Schule vorbereitetes Catering bekommt die Messe einen guten Rahmen.</p>



Bezeichnung:	Workshop-Tag an der BBS II Leer
Dauer:	ein Vormittag
Jahrgangsstufe:	R 9
Phase(n) im BO-Prozess:	<ul style="list-style-type: none">✓ Selbsterkenntnis✓ Information✓ Entscheidung Realisation
Handlungsfelder	H2, H3, H4, H5, H6
Verantwortlich:	Berufsbildende Schulen 2 in Leer, Klassen- und Wirtschaftslehrkräfte
Beschreibung der Durchführung:	Viele Schüler besuchen nach ihrem Abschluss der 10. Klasse eine weiterführende Schule und streben somit einen höheren Abschluss an. Die Berufsbildenden Schulen 2 in Leer sind eine mögliche Schule, die sie besuchen könnten. Um sich vorab einen Eindruck zu verschaffen und einzuschätzen, ob die Fachrichtung den Vorstellungen entspricht, bietet sich dieser Infotag der BBS II Leer an. Die Schüler dürfen in 6 verschiedenen Workshops einen der unterschiedlichen Bildungsgänge (z.B. FOS-Mechatronik, Informatik, Gestaltung oder Gesundheit und Soziales; Berufliches Gymnasium, u.a.) kennenlernen.
Vernetzung mit vorherigen und nachfolgenden Maßnahmen:	Die Erkenntnisse können bei der später im Schuljahr stattfindenden BBS-Infoveranstaltung durch die Berufsberatung genutzt werden.
Evaluation und Erfolgskriterien	Der Tag wird hinterher mündlich evaluiert (Blitzlicht o. ä.). Die Schüler zeigen sich in der Regel recht begeistert nach dem praxisorientierten Vormittag und erhalten gute Einblicke in den Unterricht der weiterführenden Schulen. Für manche ist dies ein Teil ihrer Entscheidung, ob sie weiter zur Schule gehen möchten oder ob nicht doch eher eine duale Ausbildung in Frage kommt.

Für Notizen